

# "Dr Schang meint..."

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Hans Rhyner-Freitag «E truurigi Lüschtigi» und ander widersprüchlich Uusdrügg im Glarnertüütsch

**Im letzten Sommer haben wir Heiner Oberers Mundartkolumnen aus der Oberbaselbieter «Volksstimme» besprochen. Nun hat sich der Schang aus dem Glarnerland gemeldet und uns eine Kolumne aus der «Glarner Woche» geschickt. Wer er ist, erklärt er gleich selbst.**

Es het gheisse, ich möst nuch erchlääre, wer dr Schang eigetli sig. Aso das isch deneweeg:

Dr Schang ghört zum Tiidi und mitenand tressed de zwei schu sit e Puschle Jaare as Duo uuf mitem Ziil, uff luschtigi Art ettis derzue biizträäge, as urchigs Glarnertüütsch nüd vergesse gaht. Sit feered hets allpott und gad wider dere Uuftritt ggi bi Geburtstääg, Hochsed, Jubiläje, Klassezämekünfft, Stubete und sust allerhand Gsellschafte und «me» isch bekanner worde. Und wänn etter immer wichtiger – oder weme ette ä seit – «stinggwichtiger» wird, dä moser bald emaal es Chäärtli aaschaffe, aser nüd tuschuur zwüschet Tür und Angel oder zwüschet em Bäsi Liisi und em Vetter Heiri mos Adresse uufschriibe oder Telefonnummere aagii. Preziis eso isch es ebe am Tiidi und am Schang ggange, und uff irem Chäärtli heisst: «E truurigi Lüschtigi mit Tiidi und Schang». E truurigi Lüschtigi – gitts dä eso ettis? Isch das nüd en äidüütige Widerspruch, wo me möst vermeide? Söttigs gitts im Glarnertüütsch nuch gad ettlis, zum Biispiil «ettiseeländ Guets», «gschwind warte» oder «langsam pressiere». Für mänge Usswertige isch dertigs ganz eifach ettis Uumüglis. Aber dä gitts dere, wo schu echlei gnäuer harelosed, we ette der gschuelet Schamauch, wo gmeint het: «Bi üüch Glarner mos me meineid uufpasse, was ir eigetli meined. Ir tönd nu üüers Singe es birebitzli verändere, und schu bedüütet en Uusdrugg gad ds Gegeteil vu demm, wome zeerscht verstande het!» Da chume nu säge: Der Maa

hets begriffe!

Miiner Meinig naa verbirgt si hinderem «e truurigi Lüschtigi» sogar es Chydeli\* Filosofii. Mängs isch zwar wüggli truurig, wämes nu vu üserem mäntschliche Horizont uus aalueget, aber wäme si wurd bsinne, as üsers Erfasse und üsers Vorstelligsvermöge allweg chuun alls chu si, wurd eim vilecht dises oder jänis echlei zueversichtlicher stimme. Und drumm isch es vermutli gar nüd eso letz, wänn hii und da bime Leidmahl nadisnaa mii glachet as brüelet wirt. Es git ja sogar dere, wo zu Lebziite feschtlegged, bi irem eigene Leidmahl söllme dä nüd nu guet esse und tringge, me sölls ä echlei luschtig ha. Emal ich wetts eso ha, da chänder mi bim Wort nii! (Aberdesstwege mönd dä glich nüd gad all chu ...)

\*Zu demm speeter mii.

Aus der *Glarner Woche* vom 8. Mai 2009

Zusammen mit vier Gleichgesinnten hat Hans Rhyner vor vier Jahren eine Sprachgesellschaft nach barockem Vorbild, die *Academia glaroniensis*, gegründet.

Sie kann Standards für die Sprachkompetenzen in Glarnerdeutsch setzen und deren Einhaltung überwachen.

Sie kann Zertifikate für erfolgreich bestandene Prüfungen in Glarnerdeutsch verleihen.

Sie kann Sprach-Forschungen auf dem Gebiet des Glarnerdeutschen initiieren.

Sie kann als Herausgeberin von Werken auftreten, die einen Bezug zur Glarnerdeutschen Mundart haben.

Sie kann Initiativen und Veranstaltungen organisieren und fördern, die sich der Pflege des Glarnerdeutschen widmen.